

Delphin

REUTSCHER
BUNDESPOST
700
inellok
o schnell
ie P
e

Monatszeitschrift für Flossenschwimmen, Tauchsport, Unterwasserjagd, Unterwasserfotografie, und verwandte Gebiete

Nr. 3

Juni 1954



Foto: Archiv Barakuda

Behutsam und fürsorglich, aufgeschlossen und erwartungsvoll, so wollen wir Unterwasser-Sportler der neuen jungfräulichen Welt unter dem Wasserspiegel gegenüber-treten, dann wird uns dieser Raum einzigartige Schönheiten und erregende Erlebnisse preisgeben.

„Delphin“. Monatszeitschrift für Flossenschwimmen, Tauchsport, Unterwasserjagd, Unterwasserphotographie und verw. Gebiete.

Verlag: Ristau & Co., Hamburg 20, Heilwigstr. 118. — Redaktion: K. v. Eckenbrecher, Hamburg 20, Heilwigstr. 118. — Druck: Graphische Werkstätten Damaschke & Co., Hamburg 1, Ernst-Merck-Straße 12—14.

„Delphin“ erscheint monatlich zum 15. d. Mts. Der Bezug ist kostenlos. — Einsendungen, Anfragen sowie amtliche Mitteilungen der Tauchklubs und Vereine, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, sind an die Redaktion zu richten. — Redaktionsschluss: jeweils zum 1. des Erscheinungsmonats. Eine Gewähr für die Veröffentlichung kann jedoch nicht übernommen werden. Für alle unverlangt eingesandten Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Durch die Zusendung seines Manuskriptes verpflichtet sich der Einsender, dieses kostenlos zur Verfügung zu stellen. Jede gewerbliche Nutzung des Inhalts des „Delphin“ bedarf der vorherigen Genehmigung des Herausgebers. Alle mit Namen gekennzeichneten Beiträge bringen nicht unbedingt die Ansicht der Red. zum Ausdruck.



Sachte, sachte, meine Herren Gegner!

Ist der Tauchsport eigentlich gefährlich? Nicht mehr und nicht weniger als viele andere Sportarten. Ein in der Großstadt wild dahinbrausender Motorrad-Sportfahrer ist beispielsweise mehr gefährdet, und außerdem kann er darüber hinaus sogar eine Gefahr für seine Mitmenschen bedeuten. Im Vergleich hierzu kann getrost behauptet werden, daß der Tauchsport direkt harmlos ist. Das schließt natürlich nicht aus, daß unter Umständen auch dem Tauchsportler Gefahren für Gesundheit oder Leben drohen können. Ich denke dabei gar nicht einmal an Raubfische, denn nur die Wenigsten unter uns haben Gelegenheit, in diesen dafür in Frage kommenden Gewässern auf Pirsch zu gehen.

Falscher Ehrgeiz verbunden mit bodenlosem Leichtsinne, sowie mangelhafte Kenntnisse über Geräte und Tauchtechnik sind meistens der Grund für Tauchunfälle gewesen. Zwei Beispiele.

1. Bei einer Schwimmveranstaltung stand u. a. auch „Zeittauchen“ auf dem Programm. Aus falschem Ehrgeiz wollte einer der Taucher unter allen Umständen länger unter Wasser bleiben als seine Konkurrenten. Nach 3½ Minuten wurde er bewußtlos aus dem Wasser geholt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein 14 tägiger Aufenthalt war die Quittung für seinen Leichtsinne!

2. Ein begeisterter Sporttaucher wollte mit einem Tauchgerät die Unterwasserwelt eines niederrheinischen See's erschließen. Seine im Boot fahrenden Kameraden sahen ihn auf „Tiefe gehen“; am nächsten Morgen wurde er tot geborgen.

Und nun höre ich im Geiste die vielen Gegner des Tauchsports unter Hinweis auf obigen Fall rufen: Da sieht man es ja, wie gefährlicher Tauchsport und vor allem diese Tauchgeräte sind! Sachte, sachte meine Herren Gegner, so einfach ist das denn doch nicht.

Sicher ist mancher von Ihnen motorisiert, ja? Sie meinen, das hätte doch nichts mit dem Tauchen zu tun? An sich natürlich gar nichts, das ist klar. Aber würden Sie jemals auf den Gedanken kommen, daß ein Auto oder Motorrad nichts wert ist, weil der Besitzer desselben aus eigener Schuld gegen einen Baum fährt? Und nun zurück zu obigem Tauchunfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Dieser Sporttaucher handelte genau wie viele andere unter uns fahrlässig und leichtsinnig. Er war weder im Gerätetauchen ausgebildet, noch hatte er eine blasse Ahnung

Fortsetzung Seite 15

Delphin



schwamm durch
die weite Welt

FRED METHNER, Berlin

Amphorentauchen an der Küste von Cannes

Die „Neptunia“, das Tauchboot des „Club D'Alpin Sous Marin“, hat die Bucht von Cannes verlassen und stampt gegen die ankommende See etwas schwerfällig, so als wäre es durch die Sonne, die hier an dieser blauen Küste fast ununterbrochen scheint, müde geworden. Das Wetter ist diesig und von Westen her weht ein ständiger Wind. Zur Rechten ragt das Esterel-Gebirge in seinen malerischen rostbraunen Farben in den blaßblauen Himmel. Wir dösen in der Sonne. Nur ab und zu wirft der Steuermann einen Blick zur Küste, um die Richtung beizubehalten. Nach zwei Stunden ist Agay, ein kleiner Ort westlich von Cannes erreicht.

Einer Landzunge vorgelagert liegen kleinste Inselchen und Riffe, die sich auch unter Wasser fortsetzen und eine Gefahr für unser kleines Boot bedeuten könnten. Wenn man sich über die Bordwand beugt, erkennt man durch die Wasseroberfläche den hier etwa 3 m tiefen Meeresboden. Er ist felsig und mit dicken gelbbraunen Büscheln einer niederen Algarten überwachsen. Seeigel bevölkern den Seeboden und ab und zu schimmert das Rot einer Pferdeaktinie als bunte Abwechslung durch die Wasseroberfläche.

In der Nähe des Leuchtturms vor Agay wird der Motor gedrosselt. Die angepeilte Stelle ist erreicht. Der Anker rasselt in die Tiefe. Sanft schaukelt das Boot in der Dünung. Die Tauchgeräte werden klar gemacht. Die Sammelmetze liegen bereit. Ein defekter Atemschlauch wird ausgewechselt, dann ist es soweit. Durch den Guckkasten

allerdings, die Steuerleute seien durch den Wein, den sie heimlich den Amphoren entnahmen, betrunken gewesen und hätten durch Fehlstuerung die Boote zum Kentern gebracht. Lassen wir es bei den geteilten Meinungen.

Durch eine Unterwasser-Schlucht gelange ich zu einer riesigen Seegrasswiese. Ich schwimme dicht über dem Boden. Sanft streichen die Seegrasshalme an meinem Körper entlang. Vor mir guckt ein Stück eines Amphorenhalses aus dem Schlack. Ich lege das Oberteil der Amphore frei und versuche sie zu heben. Es ist nicht möglich. Sie ist, da der Verschluss verloren gegangen ist, bis oben mit Schlack gefüllt. Die Außenseite der Amphore ist unbewachsen, der Schlack hat sich konservierend um den Tonkörper gelegt. Man hat hier in diesem Amphorenfeld auch noch Verschlüßteile gefunden, auf denen Initialen zu erkennen waren. Durch eine Umfrage bei wissenschaftlichen Instituten konnte festgestellt werden, daß sich die gleichen Initialen auf dem Grab eines Weinhändlers in Pompeji wiederfinden. Somit war die Herkunft der Amphoren einwandfrei geklärt. Natürlich sind nicht alle Amphoren, die vor Agay liegen, unbeschädigt. Bei verschiedenen fehlt der Hals, bei anderen der Boden. Als ich weiter schwimme, breitet sich vor mir plötzlich ein ganzes Trümmerfeld von Amphorenteilen aus. Durch verschiedene Stücke, die ich betrachte, wird der Schlack aufgewirbelt und schon sind zahlreiche Lippfische und Brassen an den Schlammwolken und suchen nach Nahrung.



konnte man in 25 m Tiefe noch eben den Meeresgrund erkennen. Ich schwinde mich über die Bordwand. Es ist immer das gleiche erhebende Gefühl. Man ist wie verzaubert wenn man untertaucht. Schwerelos ist der Körper geworden. Ich gleite tiefer. Fasziniert von dem Bann, den die geheimnisvolle Welt unter Wasser auf den Menschen ausübt. Der Boden unter mir besteht aus einer dicken Schicht zermahlener Muschelschalen, die sich im Laufe der Jahrtausende angesammelt hat. Eine Stelle, wie es hunderte gleicher Art an der Riviera-Küste gibt. Aber es hatte einen besonderen Grund, warum wir ausgerechnet hierher gefahren waren.

Vor etwa 2000 Jahren sind hier einige römische Transportschiffe mit Amphoren, voll köstlichem italienischen Wein, gesunken. Man nimmt an, daß sie an den Riffen gescheitert sind. Böse Zungen behaupten

Sie sind, im Gegensatz zu anderen Orten der Küste, sehr zutraulich, denn hierher hat sich noch kein Unterwasser-Jäger verirrt. Die Aufmerksamkeit der anderen Taucher richtet sich auf die Amphoren und so ist es kein Wunder, daß ich schöne große Exemplare beobachten kann. In einer auf dem Schlack liegenden Amphore entdeckte ich einen Tintenfisch. Vielleicht hat er hier für seine Artgenossen ein Wein-Lokal eröffnet. Mich steht er aber als Gast anscheinend nicht gern, denn er zieht sich diskret zurück. Allerdings „winkt“ er noch, ehe er verschwindet, mit einem seiner acht Arme. Sollte das etwa eine Einladung gewesen sein? Ein paar Andenken an diese Begegnung sammelte ich anschließend in seinem Vorgarten: Drei besonders schöne Amphorenstücke. Sie zieren heute mein Bücherbord. Zeugen einer vergangenen Kultur.

NACHRUF

Dem „Gießener Anzeiger“ entnehmen wir folgenden Nachruf für das Mitglied der Karifa-Expedition, Commandeur Hodges. Prof. Dr. W. F. Ankel, der selbst an dieser Dr. Hans Hass-Expedition teilnimmt, fand würdige Worte, die der großen Gemeinde der Unterwassersportler Mahnung und Verpflichtung zugleich sein werden:

„Das persönliche Schicksal und der Schlag für die Hans-Hass-Expedition, beide sind gleich hart. Als Lieutenant-Commander Hodges in London an Bord gekommen war, gehörte er nach wenigen Tagen wie selbstverständlich zu uns, erst recht nach den ersten gemeinsam bestandenen Gefahren und Strapazen. Mutig mit Überlegung, um die anderen mehr besorgt als um sich selbst, nie verdrossen, war er durch heitere Unbekümmertheit, durch ganz uneitle Hilfe und sicheres Handeln in heiklen Situationen eine Stütze und ein Vorbild für alle anderen, ein Mann mit der seltenen Fairneß des Herzens. Einem, der viele Wochen mit ihm zusammen an Bord leben durfte, will es gar nicht gelingen, ihn fortzudenken aus dem ungewöhnlich glücklich zusammengesetzten Team der „Karifa“.

Hodges war als Führer von Kleinst-U-Booten und gefährlichen Taucherunternehmungen während des Krieges der führende Fachmann der britischen Admiralität in allen Unterwasserfragen und vielleicht einer der besten Schwimmtaucher der Welt; als hervorragend trainierter Sportsmann hielt er erstaunliche Tiefenrekorde. Physiologische Gefahren, vor allem Kreislaufstörungen, sind für den Taucher mit Atemgeräten auch bei bester Konstitution, bei langer Erfahrung und umsichtigem Verhalten stets gegeben, und sie sind tödlich. Ihnen ist, wie nach den jetzt vorliegenden Berichten feststeht, dieser Pionier der Unterwasserarbeit zum Opfer gefallen.

Hannover:

Auch in Hannover ist jetzt nach Hamburger Vorbild unter dem Vorsitz von Willi Krakau ein Unterwassersportklub gegründet worden. Der Fischerei-Verein hat dem Klub vorerst einen Teil des Ricklinger Kiesteiches zur Verfügung gestellt und hofft auf gute Zusammenarbeit, denn beide treten für die Reinhaltung der verunreinigten und verunreinigten Gewässer ein.

Schon in den geringsten Tiefen eröffnet sich auch dem heimischen Sportler und Naturliebhaber eine neue Welt. Neugierig kommen die Fische aus ihren Schlupfwinkel hervor, und man kann zum Beispiel den Kampf eines Aales mit einer Miesmuschel betrachten.

Es ist nur natürlich, wenn diese reizvolle Verbindung von Sport, Natur und Entspannung jung und alt anzieht. Gleich am Gründungsabend fanden sich 20 Mitglieder aus Freude am Sport des Tauchens. Arbeitsgemeinschaften für Unterwasser-Fotografie und Zoologie sind vorgesehen. Mit Interessenten aus dem Bundesgebiet (es gibt bereits 1000 eingetragene Mitglieder), Frankreich und Italien werden Verbindungen aufgenommen. Dort ist das Unterwasserschwimmen mit Flossen, Brille und Schnorchel zu einem Volkssport geworden.

Stockholm:

Anlässlich eines Schwimm-Club-Kampfes zwischen zwei schwedischen Großvereinen in Stockholm fand kürzlich ein 100-m-Flossenschwimmen statt. Der Sieger schwamm 51,5 Sekunden; es ist dies eine Zeit, die ein schwedischer Schwimmer vorher noch nicht über diese Distanz erreicht hatte.

In Amerika sollen über die gleiche Strecke die Spitzenschwimmer schon 48 Sekunden und weniger geschwommen sein.

Auch in Italien werden anlässlich von Schwimm-Wettkämpfen Flossenrennen eingelegt. So startete vor kurzem anlässlich einer internationalen Schwimmveranstaltung in Mailand eine 4 x 50 m Kraul-Staffel gegen eine 4 x 50 m Tauch-Staffel. Die Teilnehmer dieser Tauch-Staffel waren im Gegensatz zu den Teilnehmern der Kraul-Staffel mit Flossen ausgerüstet und durften sich nur durch den Flossenschlag der

Beine notwendigen Vortrieb verschaffen. Diesmal gewann noch die Kraul-Staffel ohne Flossen...

Wann wird die Gemeinde der deutschen Unterwasserclubs so gut organisiert sein, daß sie im friedlichen Wettstreit auch ihr gesamtes sportliches Repertoire einem interessierten Publikum anlässlich von öffentlichen Tauchsport-Veranstaltungen vorführen kann? D. R.

Hamburg:

So wie im vergangenen Jahr die Mitglieder des D.U.C. Hamburg, sich an der Ostsee-Küste im Sommer-Ferienlager über und unter Wasser tummelten, so werden sie auch diesen Sommer wieder hinausziehen und bei Spiel und Sport das große Erlebnis, sich als Fisch unter Fischen tum-



meln zu können, erfahren. Die Ostsee-Küste in der Lübecker Bucht bietet jedem Tauchsportfreund, je nach Können und Neigung, die besten Möglichkeiten. Man kann Tauchen, Forschen, Knipsen und Jagen. Fauna und Flora lassen die Erfüllung aller Wünsche offen,



Solche und ähnliche Aufnahmen wurden anlässlich einer früheren Hass-Expedition im koten Meer gemacht. Dr. Hans Hass nebst Gattin und Begleiter auf der Suche nach neuen Foto-Objekten. Die 3 Taucher sind hier ausgerüstet mit dem Barakuda-Sporttauchergerät 138 (Dräger-Konstruktion)

Sachte, sachte, meine Herren Gegner (Forts.)

von der Stickstoffgefahr für den Taucher. Da er es unterlassen hatte, vor dem Tauchen den Stickstoff dem Atembeutel zu entziehen, mußte es zwangsläufig zur Stickstoffnarkose kommen, zumal die automatische Sauerstoffzuführung wie beim Barakuda-Sporttauchergerät, Typ 138, Konstruktion Draeger-Werk fehlte, denn er hatte ein italienisches Sauerstoffgerät mit 1 Atemschlauch verwendet. Die beste Maschine, das hervorragendste Gerät können versagen, wenn sie nicht richtig bedient werden! Zunächst mögen diese beiden Beispiele genügen. Wichtig ist, die Folgerung daraus für das Sporttauchen mit und ohne Gerät zu ziehen:

1. **Gesunde Organe und körperliche Eignung** sind eine grundsätzliche Voraussetzung für den Sporttaucher; eine gründliche ärztliche Untersuchung ist nötig.

2. **Niemals falscher Ehrgeiz!** Die Steigerung der Tauchleistungen darf nur ganz all-

mählich durch Verbesserung der Atem- und Tauchtechnik bei häufigem, schulmäßigem Üben erfolgen.

3. **Tauchergeräte sind kein Spielzeug**, sondern ein wertvolles Hilfsmittel bei der Ausübung unseres Sports, genau so wie Schwimmflossen, Brille usw. Ohne gründliche Kenntnis der Wirkungsweise und Bedienung der Tauchergeräte sollte niemals getaucht werden. Dies gilt für Sauerstoffgeräte noch mehr als für Preßluftgeräte!

4. **Auch „alte Hasen“** können bei ihrer Unterwasserpirsch einen Beinkrampf bekommen, darum tauche nie allein. Anfänger dürfen grundsätzlich nur mit einer Sicherheitsleine tauchen.

Manches könnte noch zu diesem Thema gesagt werden. Eine Diskussion hierüber wäre aus mancherlei Gründen und im Interesse unseres herrlichen Sportes sehr zu begrüßen.

Herbert Völsch, DUC-Krefeld

Franz Herda, Augsburg, schreibt an „Delphin“ und gibt die Existenz eines Arbeitskreises für Tauchsport in Augsburg bekannt. Die genaue Anschrift ist im Amtlichen Nachrichtenteil unseres Blattes aufgeführt.

Herr Herda hat in seinem Schreiben den Wunsch zum Ausdruck gebracht, nun mit gleichgesinnten Freunden des Tauchsportes im In- und Ausland in Verbindung zu treten und einen brieflichen, evtl. auch persönlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch auf den verschiedensten Gebieten des Tauchsportes herbeizuführen, z. B. Unterwasser-Fotografie, Unterwasser-Flora, Unterwasser-Fauna usw. D. R.

Es fragen mit fast gleichlautendem Inhalt die Tauchsportler Richard Bardehle, Berlin - Lichterfelde - West, Julius Geyer, München-Gl. und Dieter Clarius, Düsseldorf, an, was es mit den sogenannten Tauchanzügen auf sich hätte, welche Zwecke sie im einzelnen zu erfüllen haben, aus welchem Material sie üblicherweise hergestellt werden und schließlich endlich, wie und von wem sie zu beziehen wären. „Delphin“ hat sich mit der in Deutschland führenden Hersteller-Firma in Verbindung gesetzt und folgendes von „Barakuda“ erfahren:

Grundsätzlich wird unterschieden zwischen Naß- und Trocken-Anzügen.

Die Konstruktion und Herstellung der Naß-Anzüge ist wesentlich einfacher, als die der Trocken-Anzüge. Die Kenntnis über die eigentliche Aufgabe eines solchen Naß-Anzuges ist leider bei uns nur wenig verbreitet, so daß die Masse der Tauch-Sportfreunde bei der Vorstellung eines Tauchanzuges fast immer an einen unbedingt wasserabschließenden Anzug denken. Ein sogenannter Trocken-Anzug, der diese Aufgaben erfüllen soll, ist in der Herstellung und in der Wahl des Materials schwierig und auf Grund der geringen Nachfrage auch recht kostspielig. „Barakuda“ hat die Herstellung solcher Anzüge in der bekanntesten Ausführung vorerst eingestellt. Die Firma arbeitet z. Zt. an der Entwicklung zweier völlig neuer Modelle und zwar:

- eines Naß-Anzuges aus Zellkautschukfolie mit doppelseitiger Haut- und Perlongewebe-Auflage,
- eines Trockenanzuges aus gummiertem Textilgewebe, welcher in Verbindung mit wärmender, wollener Unterkleidung benutzt werden soll.

Sobald diese neuen Modelle in der Entwicklung ausgereift sind und auf dem Markt erscheinen können, werden wir im „Delphin“ hierüber berichten. D. R.



ING. E. WARNCKE, Dräger-Werke, Lübeck

Das Preßluft-Sporttauchgerät



Das Sporttauchen ist eine Erscheinung der neueren Zeit. Von Jahr zu Jahr wird der Kreis der begeisterten Anhänger der Unterwasserpirsch größer.

Wenn diese Begeisterung erhalten bleiben soll, so müssen zwei Bedingungen erfüllt sein:

1. Von den Tauchern dürfen nur einwandfreie, für das Sporttauchen geeignete Geräte benutzt werden.
2. Der Taucher muß mit der Taucherei und mit seinem Gerät vertraut sein, bevor er „auf Tiefe“ geht.

Wenn diese Grundsätze nicht beachtet, so kommt es unweigerlich zu Unfällen, die den schönen Tauchsport leicht in Mißkredit bringen könnten. Es darf also nie vergessen werden, daß das Tauchen ein gefährlicher Sport sein kann, wenn man seine Gesetze nicht befolgt!

Jedoch werden von der Fachindustrie heute gute, einfach zu bedienende Tauchgeräte geliefert, die — von verantwortungsbewußten Tauchern benutzt — das Tauchen zur ungetrübten Freude werden lassen.

Ohne in den Verruf zu kommen, die Industrie bzw. den Handel zu begünstigen, kann wohl gesagt werden, daß der oft propagierte Selbstbau von Tauchgeräten aus Sicherheitsgründen unterbleiben sollte. Es ist meines Erachtens gewissenlos und es zeugt von wenig Verantwortungsgefühl, wenn Anleitungen zum Basteln von Tauchgeräten herausgegeben werden. Konservendosen, Marmeladeneimer und Autoschläuche sind nun einmal keine Bauelemente für Tauchgeräte! Ganz davon abgesehen, daß es nicht gerade einfach ist, Preßluft oder Sauerstoff von 200 kg/cm² Druck auf einen für die Atmung zuträglichen Druck zu reduzieren. Gute, einfache Geräte, die von Fachleuten speziell für das Schwimmtauchen entwickelt wurden, sind das beste Rüstzeug für den Sporttaucher. Sport muß Freude machen, und das ist nicht möglich, wenn man einen Marmeladeneimer als Taucherhelm auf dem Kopf und sein Testament in der Tasche hat.

Das verhältnismäßig junge Preßlufttauchgerät mit lungengesteuerter Luftzufuhr zu den Atemorganen des Tauchers ist in bezug auf Einfachheit im Aufbau und in der Handhabung beim Gebrauch beim augenblicklichen Stand der Technik führend. Aus diesem Grunde dürfte es auch wohl das in allen Ländern von Sporttauchern bevorzugte Gerät sein. Es müßte deshalb selbstverständlich sein, daß jeder Benutzer so eines Gerätes sich nicht nur

mit der Handhabung, sondern auch mit dem Aufbau und der Funktion seines Gerätes vertraut macht.

Da alle modernen Preßlufttauchgeräte im wesentlichen nach dem gleichen Prinzip arbeiten, ist es zweckmäßig, sich für das Studium dieser Gerätetype das hier in Deutschland am meisten bekannte Preßluft-Sporttauchgerät „Delphin II“ herauszugreifen.

In der Abbildung ist der Lungenautomat als der für das Verständnis der Funktion des wichtigste Teil im Schnitt dargestellt. Das vollständige Gerät besteht aus der Preßluftflasche mit Flaschenventil, dem Lungenautomaten, dem Faltenschlauch mit Mundstück und dem Tragegurt, die an der Flasche befestigt werden.

Die Preßluftflasche hat bei dem normalen Gerät einen Inhalt von 4 Litern. Wird in diese Flasche Luft unter einem Druck von 200 atü hineingedrückt, so beträgt der in der Flasche gespeicherte Luftvorrat $4 \times 200 = 800$ Liter, d. h. ein Liter Luft unter normalem atmosphärischen Druck wird in der Flasche auf $\frac{1}{200}$ seines Volumens, also auf 5 cm³ zusammengedrückt. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß pro Quadratzentimeter der Flaschenwand ein Druck von 200 kg wirkt und daß die Flasche dieser Belastung standhalten muß, so wird es verständlich, warum sie der Druckgasverordnung unterliegt. Sie muß bei der Abnahme von Beamten des Technischen Überwachungs-Vereines (TÜV) geprüft und zugelassen werden. Der Prüfdruck liegt stets um 50% höher als der Gebrauchsdruck. Er beträgt also bei den Preßluftflaschen 300 at. Alle fünf Jahre müssen die Flaschen neu geprüft werden, da sie sonst nach Ablauf dieser Frist nicht mehr gefüllt werden dürfen.

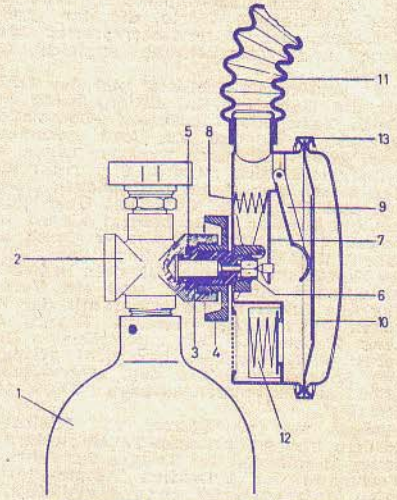
Der Lungenautomat ist das wichtigste Verbindungsglied zwischen Preßluftflasche und Lunge des Tauchers. Er hat die folgenden vier Aufgaben:

1. die aus der Flasche ausströmende hochgespannte Preßluft auf einen erträglichen Druck zu reduzieren, damit sie ohne Schädigung der Atemorgane eingeatmet werden kann,
2. jeweils die jedem Atemzug angepaßte Luftmenge ohne erheblichen Atemwiderstand zu liefern, wobei es gleichgültig ist, ob langsam und tief oder schnell und flach geatmet wird,
3. stets dafür zu sorgen, daß im Lungenautomaten, im Faltenschlauch und in den Atemorganen ein dem Wasserdruck entsprechend der Tauchtiefe gleicher Gegendruck erzeugt wird,
4. die Ausatemluft ins Freie bzw. ins Wasser zu leiten, ohne daß Wasser in den Lungenautomaten eindringt. Dabei darf während der Ausatemphase keine Luft aus der Flasche mit abströmen können, d. h. der Lungenautomat muß geschlossen sein, während das Ausatemventil geöffnet ist.

Der eigentliche sog. Lungenautomat ist ein durch die Lunge gesteuertes Membranventil. Da es „automatisch“ die von der Lunge jeweils benötigte Luftmenge liefert, wurde von der Praxis für dieses bei allen modernen Gasschutzgeräten in ähnlicher Form vorhandene Ventil der Begriff „Lungenautomat“ geprägt.

Sobald der Lungenautomat „Delphin II“ mit seinem neuartigen, selbstdichtenden Hochdruckanschluß mit dem Flaschenventil der Preßluftflasche verschraubt und das Ventil geöffnet wird, ist er funktionsbereit. Die Hochdruckpreßluft steht dann in dem Anschlußstutzen bis zur Hochdruckdüse, die von einem Schließbolzen verschlossen wird. Der Schließbolzen wird durch die am unteren, kurzen Hebelarm des schwenkbaren Innenhebels befindliche Stellschraube auf die Hochdruckdüse gedrückt, da der Innenhebel am oberen, längeren Hebelarm unter der Wirkung der Schließfeder steht. Der viereckige Schließbolzen wird in einer Bohrung mit genauere Passung geführt, so daß eine einwandfreie Abdichtung der Düse erzielt wird.

In dieser beschriebenen sog. Ruhelage strömt also keine Preßluft aus.



Lungenautomat „Delphin II“

- | | |
|---------------------|---------------------|
| 1 = Preßluftflasche | 8 = Schließfeder |
| 2 = Flaschenventil | 9 = Außenhebel |
| 3 = Anschlußstutzen | 10 = Gummimembran |
| 4 = Handrad | 11 = Faltenschlauch |
| 5 = Dichtring | 12 = Ausatemventil |
| 6 = Schließbolzen | 13 = Haltering |
| 7 = Innenhebel | |

Wird der Lungenautomat nach Anlegen des am Faltenschlauch befindlichen Mundstückes jetzt beatmet, so entsteht bei der Einatmung in der Kammer links der Gummimembran ein geringer Unterdruck, durch den die Kammer nach außen abschließende Membran nach links bewegt wird. Bei dieser Bewegung wird der der Membran anliegende Außenhebel mitgenommen, wodurch er in Berührung mit dem Innenhebel kommt und dieser entgegen der Kraft der Schließfeder an seinem oberen Hebelarm nach links bewegt, d. h. um sein Lager gedreht wird. Damit hört die Anpressung des Schließbolzens auf die Hochdruckdüse auf und es strömt entsprechend der Tiefe und der Dauer der Einatmung Preßluft unter Entspannung in die Membrankammer des Lungenautomaten und damit durch den Atemschlauch zu den Atemorganen des Tauchers. Die zuströmende Luftmenge paßt sich also genau dem Bedarf des Tauchers an.

Bei der nun folgenden Ausatmung wird die Ausatemluft durch das leicht federbelastete, sich in der Nähe der Membran befindliche Ausatemventil mit geringem Überdruck ausgestoßen. Durch die Ausatmung in Verbindung mit dem Widerstand des Ausatemventils entsteht in der Membrankammer des Lungenautomaten ein geringer Überdruck. Dadurch und durch das Einwirken der Schließfeder auf den Innenhebel und den Außenhebel bewegt sich die Membran wieder nach rechts in die Ruhelage; der Innenhebel drückt gleichzeitig den Schließbolzen wieder auf den Ventilsitz. Somit wird während der Ausatemzeit die Luftzufuhr automatisch unterbrochen.

Die Membran des Lungenautomaten steuert also unter Mitwirkung der übrigen Bauelemente die Luftzufuhr, gleichzeitig bewirkt sie die Reduzierung des Druckes, da sich wegen der Nachgiebigkeit der Membran und der sofortigen anschließenden Bewegung der Hebel in der Kammer kein höherer Druck als der gewünschte ausbilden kann.

Der Druckausgleich im Gerät, im Atemschlauch und in den Atemorganen entsprechend der Tauchtiefe wird durch die Verbindung der Membran mit dem Wasserdruck herbeigeführt. Der die Membran schützende gewölbte Deckel ist mit Bohrungen versehen, so daß das Wasser Zutritt zu dem Raum rechts der Membran hat. Nimmt der Wasserdruck infolge zunehmender Tauchtiefe zu, so drückt das Wasser die Membran nach links. Dadurch werden die Hebel wieder wie bei der Einatmung betätigt und das lungenausschließende Ventil wird geöffnet. Es strömt solange Preßluft in den Lungenautomaten, bis der dem Wasserdruck gleiche Druck

Fortsetzung Seite 17

Wissen Sie, daß Flossenschwimmen die Beine verschönt?

Diese Behauptung dürfte hauptsächlich unsere Damenwelt interessieren; denn was liegt „Eva“ mehr am Herzen, als mit der klassischen Linie einer schmalen Fessel und einer wohlgeformten Wade ihre Umgebung zu erfreuen. Diesen Schönheitswünschen gerecht zu werden, haben sich ganze Industrien aufgemacht und dennoch dürfte gerade eine geeignete Sportart den größten Erfolg erreichen. Unter diesen ist es das Flossenschwimmen, das, vorerst noch einem Mauerblümchen gleich, unbeachtet und sehr oft verschmäht, die angenehmsten Auswirkungen in dieser Beziehung hat. Die langgestreckte Fußhaltung, die Belastung vornehmlich der Fußsohle beim Aufwärtsschlag, üben einen formenden und kräftigenden Reiz auf den ohnehin schon kontrahierten Wadenmuskel aus. Es ist dies eine Beanspruchung, die normalerweise dem Wadenmuskel nur sehr selten zugemutet wird. Die Folge des Flossenschlages ist eine Kräftigung des Muskels, die zugleich die erstrebte ideale Formung nach sich zieht. Sie, meine Damen, mögen es glauben, oder nicht. Der Unterzeichnende jedoch ist bei seiner Kenntnis der weiblichen Psyche sicher, daß Sie nun auch dieses Mittel weitgehendst ausnutzen werden, um nichts ausgelassen zu haben, was den Anblick Ihrer Erscheinung noch reizvoller gestalten könnte. Versuchen Sie es, schwimmen Sie mit Schwimfflossen; das rät Ihnen Ihr F. F. (Frisch gewagt, Flossenschnell).

Photo Dr. Heberlein, Nervi

Eine Genueserin am Beckenrand eines großen italienischen Modebades, die sich die Anregung von F. F. bereits zu eigen gemacht hat.



Das Preßluft-Sporttauchergerät (Forts.)

erreicht ist. Durch diesen steten Druckausgleich bleiben die Atemwiderstände bei jeder Tiefe etwa konstant; im Lungenautomaten, im Atemschlauch und in den Atemorganen herrscht also stets der gleiche Druck wie in der jeweiligen Wassertiefe.

Wer mit diesen Funktionen des Lungenautomaten vertraut ist, der wird auch verstehen, warum sich die Gebrauchsdauer des Gerätes mit zunehmender Tauchtiefe verringert. An der Wasseroberfläche wird die Luft unter normalem atmosphärischem Druck (1 at absolut = 1 ata) eingeatmet. In 10 m Wassertiefe herrscht bereits ein Überdruck von einer Atmosphäre (1 at: Überdruck = 1 atü = 2 ata). Ein Liter Luft unter atmosphärischem Druck in eine Blase gefüllt hat somit in 10 m Tiefe (2 ata) nur noch die Hälfte und in 20 m Tiefe (3 ata) nur noch ein Drittel seines Volumens u.s.f. Die Blase wird daher mit zunehmender Tiefe immer kleiner. Da aber die Größe des Atemvolumens vom Druck unabhängig ist, wird z. B. in 10 m Tiefe die doppelte Luftmenge — bezogen auf atmosphärischen Druck — verbraucht. Ein Taucher, der an der Oberfläche z. B. Atemzüge von je 2 Litern macht, wird dieses Volumen auch in 10 m Tiefe pro Atemzug veratmen. Er braucht zur Füllung der Lunge stets 2 Liter. Da sich der Taucher also selbst unter Überdruck befindet, so muß er auch Luft unter dem gleichen Überdruck einatmen. Das bedeutet aber, daß die bei jedem Atemzug dem Lungenautomaten entnommenen 2 Liter unter einem Druck von 2 ata stehen, sie würden an der Oberfläche bei 1 ata auf 4 Liter expandieren, d. h. der Taucher könnte davon an der Oberfläche zwei Atemzüge à 2 Liter machen.

Je tiefer also ein Taucher taucht, desto schneller ist sein Luftvorrat verbraucht. Damit sich jeder überhaupt ein Bild von der Gebrauchszeit eines Preßluftgerätes machen kann, sei erwähnt, daß ein trainierter Schwimmtaucher in der Nähe der Wasseroberfläche beim einfachen „lässigen“ Flossenschwimmen etwa 30 Liter Luft pro Minute verbraucht (in 10 m Tiefe somit 60 Liter pro Minute, in 20 m 90 Liter pro Minute). Mit einer Flasche von 4 Litern Inhalt und 200 at Druck, d. h. 800 Liter Vorrat, kann man also in der Nähe der Oberfläche (600 l : 30 l/min = 20 Minuten) etwa 20 Minuten tauchen. Es genügt aber nicht, daß der Taucher sein Gerät kennt. Er muß auch sich und

seine Leistungsgrenzen kennen. Er darf u. a. nicht vergessen, daß sein Körper trotz der leichten Bewegungen im Wasser schweren Belastungen wegen der Regulierung des Wärmehaushaltes ausgesetzt ist.

Es gibt also für den Taucher Grenzen, Grenzen, die bei genügend großem Luftvorrat — wie bei den größeren modernen Tauchergeräten — nicht mehr durch das Gerät gezogen werden, sondern die einzig und allein von der Konstitution des Tauchers abhängig sind.

Wer sich beim Tauchen selbst kritisch beobachtet und sich nicht durch Ehrgeiz und Rekordsucht verleiten läßt, zu versuchen, die eigenen Leistungsgrenzen zu überschreiten, wird nie Schaden erleiden, sondern immer nur Freude am Unterwassersport haben.

BUCHBESPRECHUNG

Wir bringen heute die Fortsetzung der im „Delphin“ Heft Nr. 2 begonnenen Besprechung des Tauchsport-Buches von Rainer Schwarz „Macht mit, wir tauchen!“ Dieses Büchlein ist im Obpacher Buch- und Kunstverlag, München, erschienen und zum Preise von DM 2,90 kartoniert und DM 3,90 halbleinen, jeweils im Taschenbuch-Format, im Buchhandel erhältlich. D. R. Doch dort liegt unsere Freundin Sybille auf dem Landungssteg und läßt sich die köstliche Sonntagssonne auf den Pelz brennen. Sie soll — ohne es zu merken, versteht sich! — uns helfen herauszufinden, was so viele leidenschaftliche Wassersportler an die Oberfläche des nassen Elementes verbannt.

Einen Steinwurf entfernt schaukelt die Boje eines kleinen Segelbootes. Mit guten Worten und schönen Versprechungen bewegen wir Sybille, vom Steg aus dort hinüber zu tauchen.

Da rudert sie — knapp unter der Oberfläche, so daß ein gewisser Teil munter aus den Wellen spitzt — heftig mit Armen und Beinen. Dennoch kommt sie nicht recht vorwärts. Im Bogen weicht sie mehr und mehr vom Ziel ab. Schließlich taucht sie weitab von der Boje auf, niest, reibt sich prustend die Augen, reißt die Bade- mütze herunter. Nie mehr, so schwört sie, will sie mit solchem Unsinn die Frisur verderben! Wir aber lachen nur. Das Experiment hat uns gezeigt, was der Verbreitung des Tauchens hindernd im Wege steht: die normale Schwimmtechnik ist unter Wasser ungeeignet, sie kostet zuviel

Kraft und damit wertvolle Atemluft; das ungeschützte Auge vermag nur auf kürzeste Entfernung verschwommen zu sehen, so daß wir nicht fähig sind, uns zurechtzufinden. Die mangelnde Sehfähigkeit verstärkt überdies noch den Eindruck der Hilflosigkeit und des Unheimlichen. Viele Schwimmer vermögen zudem des Wasserreizes wegen die Augen beim Tauchen überhaupt nicht zu öffnen.

Als Sporttaucherin könnte sie sich an dem vom Wellenspiel gebrochenen Sonnenschein erfreuen, der über den mit bunten Steinen und noch nie gesehenen Pflanzen verzierten Grund huscht; könnte sich zu dem Schwarm spielender Barsche gesellen, die am Rand des Schilffeldes ihren Standplatz haben, könnte den Krebs beobachten, der bedächtig an der geöffneten Schale einer Muschel vorbeikriecht, die aus dem Bodenschlamm lugt; könnte das herrliche Gefühl erleben, elegant wie ein Seehund schwerelos durch die Flut zur kleinen Felsengrotte am Abbruch der Insel hinabzuschweben ... könnte, könnte ... nein, Sybille und wir alle können dies und alles, wofür dies Büchlein Anregung geben will, wirklich erleben! Im nächsten Bach, Fluß, Altwasser, Teich, Bagger- und Natursee, heute, morgen, an jedem Badetag!

Nur wenige Ausrüstungsstücke brauchen wir, nicht teurer als diejenigen zu manchem Sport, den wir nicht halb so ungebunden ausüben können; dazu das Wissen um das Besondere, das der Aufenthalt unter der Wasseroberfläche für uns luftgewohnte Lebewesen bedeutet. Ein wenig meist vergessene Schulweisheit müssen wir allerdings dabei aufwärmen. Wir hoffen aber, daß sie in ihrer Beziehung zu unserem lebendigen Sport von Sybille nicht als trockene Theorie empfunden wird.

Wer es noch nicht erlebt hat, muß es uns vorerst unbesehen glauben: unter dem Wasserspiegel ist eine eigene Welt, ein seltsames Reich in wunderbarer Stille! Freilich ist es dort unten nur für den zauberhaft, der all das ungehindert betrachten kann, was demjenigen, der an der Oberfläche bleibt, immer verschlossen, unbekannt und darum auch wohl unheimlich sein muß“

Und nun folgen im Buch „Macht mit! Wir tauchen“ die verschiedensten Lektionen für Sybille, die sie zu einer perfekten Sporttaucherin werden lassen. Das Buch klingt aus mit den Sätzen:

„Die Nachmittagssonne wirft schon schräge Schatten auf unseren Landungssteg. Müde ist Sybille vom fleißigen Üben. Genug für heute!

Aber in Gedanken steht sie sich schon am nächsten Sonntag hinausfahren, Flossen, Maske und Schnorchel in den Bademantel gewickelt auf dem Gepäckträger und die Augen aufmerksam auf die Straßenschilder gerichtet, deren eines sie auf den holprigen Feldweg weist, der zum Altwasser führt. Zu welchem Altwasser? Nun, zu irgendeinem! Vielleicht ist es auch ein kleiner stiller Waldsee, ein Autobahn-baggerweiher oder der frische Gumpen in einem Bach in den Bergen, in der Rhön, im Spessart oder Schwarzwald. Zu Hause hat Sybille wohl irgendwo eine Landkarte liegen. Die will sie heute abend noch herausuchen. Und erstaunt wird sie sein, das können wir ihr jetzt schon voraus-sagen, wieviel Wasser und Wasserlein es gibt, die tauchend zu „erforschen“ locken. Eines Tages dann liegen wir irgendwo in der Sonne faul im Kahn. Draußen rauscht es plätzlich und wie wir den Kopf über Bord strecken, sprüht uns die bekannte Fontäne aus einem Schnorchel ins Gesicht. Lachend taucht Sybille auf und ihrem vergnügten Sporttauchergruß:

„Macht mit!“

folgt unser ebenso fröhlicher Dank:

„Wir tauchen!“

Redaktion „Delphin“

Da wir nur eine beschränkte Anzahl der „Delphin-Zeitschriften“ monatlich auflegen können und in absehbarer Zeit diese Auflage auch nicht erhöhen wollen, bitten wir die Tauchclubs, uns eine genaue Mengenangabe bezüglich der benötigten „Delphin“-Exemplare für ihre Mitglieder aufzugeben. Noch empfehlenswerter wäre es, wenn der Schriftleitung ein Anschriftenverzeichnis der Clubmitglieder zugesandt werden könnte, um so eine Direkt-zusendung der Monatszeitschrift „Delphin“ in die Wege zu leiten.

Redaktionsschluß für die Juli-Ausgabe ist der 1. 7. 1954. Einsendungen aller Art (Berichte, Fotomaterial, Anfragen, amtliche Mitteilungen und sonstige Einsendungen) bitte pünktlich zum Versand bringen.

Dem „Delphin Nr. 3“ liegt ein Prospekt des Obpacher Buch- und Kunstverlags, München, bei.

Die amtl. Unterwasserwelle aus dem Club - meldet in Vereinsleben



DUC - Hamburg, Pilatuspool 7

Unsere Übungsstunden finden jeden Dienstag von 19.00 bis 21.00 Uhr im Freibad Lattenkamp statt.

Einlaß nur bis 19.30 Uhr. Bitte dieses besonders zu beachten.

Unser Training im Hallenbad St. Pauli findet ab sofort jeden

Freitag von 20.30 bis 21.30 Uhr statt. Auch hier bitte pünktlich erscheinen, da um 20.30 Uhr das Bad geschlossen wird.

Am 18. 6. und am 2. 7. 54 Training, am 25. 6. und 9. 7. freies Training.

Ab 10. Juli bis 15. 8. 54 fallen die Hallenübungsstunden (Ferien) aus. Im Freibad kann nach wie vor geschwommen werden. Ferienlager!

Die für uns geeigneten Tauchplätze an der Ostsee sind infolge der Sturmflutschäden zum Zelten gespart. Das Sommerlager kann daher nur in kleinsten Gruppen durchgeführt werden.

Der 1. Vorsitzende, J.P. Paulsen, ist vom 20. 6. bis 25. 7. verreist.

DUC - Hannover

W. Krakau, Stedterdorf b/Peine
Nachdem im redaktionellen Teil auf die Gründung dieses Vereins bereits eingegangen wurde, gibt der Vorstand nunmehr offiziell sein Bestehen bekannt. Interessenten aus dem Raum Hannover wollen sich zwecks Aufnahme in den neuen Tauch-Club bei W. Krakau melden.

Deutscher Tauch-Club e.V. München

Dr. A. Beckh, München, Maria-Hilf-Str. 9
Der D.T.C. München gibt dem „Delphin“ sein Bestehen bekannt!

Süddeutscher Tauch-Club 1950 e.V. München

Hans-Mielich-Straße 18
Abzeichen: Blaues Seepferd im roten Feld. Mitgl.verein im Landessportverband, Landesfischereiverband und Bund Naturschutz in Bayern.

Vorstand: Rechtsanwalt R. Schwarz und Dipl.-Phys. Dr. R. Wellenstein; z. Z. 80 Mitglieder, davon 12 Auswärtige.

Beiträge: Erw. DM 2,-, Jugend DM 1,-, Auswärtige DM 1,- bei freiem Bezug der „Mitteilungsblätter für Sporttaucher“.

Übungsabend: Jeden Donnerstag, 20.30 Uhr, Müllerbad Mchn.

Clubabend: Jeden 2. und 4. Dienstag, 20.00 Uhr, „Neue Börse“ Mchn.

Arbeitsgebiet: Frei- und Gerätetauchen im Voralpenraum und Mittelmeer, Arbeits-

gruppen u. a. für Naturkunde, Geräteentwicklung, U.W.-Photographie.

Auskünfte über Tauchmöglichkeiten im Voralpenraum werden gegen Einsendung voradressierter und freigemachter Kuverts gern erteilt. Prospekt „Sporttauchen im Bayerischen Oberland“ in Vorbereitung. Preis ca. DM —,60. Interessenten bitte sofort melden!

DUC - Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 77

Amtliche Mitteilung: Fehlanzeige.

Folgende Tauchsportgruppen haben ihre Anschrift zur Veröffentlichung in „Delphin“ eingesandt:

1. Unterwasser-Forschungsgruppe, Berlin (U.F.B.), Berlin-Sieglitz, Am Teichgarten 7
2. njd. Tauchsportgruppe Berlin I, Berlin-Lichterfelde West, Ringstraße 76
3. njd. Tauchsportgruppe Berlin II, Berlin-Grunewald, Lochowdamm/Jugendheim.
4. njd. Tauchsportgruppe Heidelberg, Berghelmer Straße 107.

DUC - Düsseldorf, Färberstraße 136

Es hat sich in Düsseldorf eine Gruppe Deutscher Unterwasser-Sportler unter der Bezeichnung „D.U.C., Düsseldorf“ zusammengefunden. Der Vorstand setzt sich zusammen aus:

1. Vorsitzender Dr. med. Carlheinz Fey, Düsseldorf, Gneisenaustraße 65.
2. Vorsitzender Ulrich Henkys, Düsseldorf, Florastraße 21.
3. Technischer Leiter Klaus König, Düsseldorf, Konkordiastraße 23.
4. Schriftführer und Kassenwart Arthur Skierlo, Düsseldorf, Färberstraße 136.

DUC - Krefeld, Josephstraße 5

Amtliche Mitteilungen: Fehlanzeige.

Arbeitskreis für Tauchsport, Augsburg

Lehningerstraße 9, Leiter dieses Arbeitskreises Franz Herda. Amtliche Mitteilung: Fehlanzeige.

Süddeutscher Unterwasser-Club, Tuttingen

Uhlendstraße 20/23
Das Training im Tuttinger Freibad konnte am Freitag, dem 5. 6., wieder aufgenommen werden. Die Mitglieder wurden in 3 Gruppen eingeteilt. (Flossenschwimmer, Unterwasserjäger und Flossentaucher mit Tauchgerät. Sauerstoffflaschen können bei Fa J. C. Stengel, Vorstadt 27, jederzeit nachgefüllt werden, Preßluft zunächst nur im Seenforschungs-

institut und Fa. Drexler, Taucherunternehmen, Lindau, Hintere Insel 5 (nur bis 150 atü).

2 Gruppen fahren Pfingsten an den Überlingersee. Eine weitere Gruppe fährt im August wieder ans Mittelmeer. Teilnehmer sind bereits vollzählig. Die Leitung hat unser Rechnungsführer übernommen. Unser Mitglied Erich H. Sonntag sendet Grüße aus Südamerika.

DUC - Braunschweig

Berndt Borges, Kastanienallee 71

Der D.U.C., Braunschweig, wird vom 10. bis 24. 7. 54 eine Ferienfahrt nach Neustadt/Holstein unternehmen. Interessenten, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, werden gebeten, sich mit dem Leiter unseres Vereins (Berndt Borges) in Verbindung zu setzen.

Gruppen-Abende im Juli

In der Zeit vom 10. bis 24. 7. 54 werden keine Club-Abende angesetzt, da die meisten Mitglieder nicht am Ort sein werden. Die gleiche Regelung gilt für das Training.

Beiträge

Unser Rechnungsführer weist darauf hin, daß einige Mitglieder mit der Beitragsabführung nicht auf dem Laufenden sind.

AUSSCHREIBUNGEN

Der Club „De Chasse et Exploration Sous-Marine de Monaco“ schreibt hiermit einen internationalen Wettkampf der freien Taucher mit bestätigten Rekorden und einen Wettkampf der Unterwasserjagd zum 19. und 20. Juni 1954 unter der Bezeichnung „zwei internationale Unterwassertage“ aus.

Im einzelnen sieht das Programm folgende Punkte vor:

Sonntag, den 19. 6.

- 9.00 Uhr Ärztliche Untersuchung sämtlicher Teilnehmer in Monaco, Boulevard Albert Ier
- 10.30 Uhr Vorprüfung zum Weltrekord der freien Taucher
- 12.00 Uhr Empfang durch die Stadtverwaltung im Exotischen Garten
- 15.00 Uhr Besuch des Ozeanischen Museums
- 17.00 Uhr Besuch von Radio Monte Carlo
- 17.00 Uhr und Empfang durch den Fremdenverkehrsverein
- 21.00 Uhr Filmvorführung und Vorträge der Herren Broussard und Rebikoff im Variété-Saal, Boulevard Albert Ier.

Sonntag, den 20. 6.

- 7.30 Uhr Abfahrt der Teilnehmer in das Jagdgebiet, Treffpunkt Quai de Commerce
- 9.30 Uhr Wettbewerb der Unterwasserjäger
- 12.30 Uhr Empfang der Teilnehmer durch den Club von Monaco
- 13.30 Uhr Gemeinsames Frühstück
- 16.00 bis 18.00 Uhr Siegerehrung
- 20.30 Uhr Schluß-Diner, Preisverteilung, Tanzabend.

Der Circolo Nautico „Al Mare“, Alassio, Passetgiata Italia, N. 26, schreibt einen internationalen Unterwasser-Jagd-Wettkampf für den 29. 6. 54 an der Insel Gallinara im Golf von Alassio, etwa 3 km von der Küste gelegen, aus.

Weiterhin finden am 29. 8. 54 in Sestri Levante in der Nähe von Genua die ersten Europa-Meisterschaften für Unterwasserfischerei statt. Die Nationen können an dieser Europa-Meisterschaft im Minimum mit einer Mannschaft und maximal mit vier Mannschaften teilnehmen. Jede Mannschaft muß aus drei Teilnehmern bestehen. Nähere Ausschreibungen werden vom italienischen Veranstalter den internationalen Tauchclub-Organisationen rechtzeitig zugehen.

Die Redaktion des „Delphin“ hat diese internationalen Ausschreibungen aufgenommen, um der zahlreichen Leserschaft einen ersten Einblick auch in das internationale Tauchsportgeschehen zu geben. Sollten Interessenten für diese Veranstaltungen vorhanden sein, so sei diesen gesagt, daß sie ihre Meldung nur über einen offiziell bestehenden Deutschen Tauch-Club abgeben können.

Wir bitten die Tauch-Clubs, die solche Meldungen abzugeben gedenken, sich der Einfachheit halber an

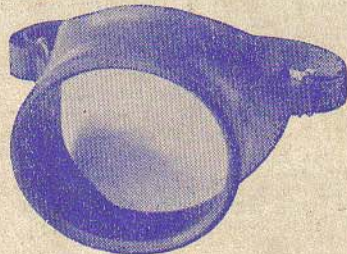
Herrn Jens Peters Paulsen,
Hamburg, Pilatuspool 7,
zu wenden.

D. R.

Neue Geräte

„Barakuda“ Capri-Maske

Der Wunsch, eine billige, aber dennoch gute Tauchmaske erwerben zu können, bewegt ganz besonders die Jugendlichen, denn mit ihren Taschengeldern sieht es meistens doch recht mager aus. Um so mehr dürfen gerade die Jungen und Mädchen, die mit jedem Pfennig rechnen müssen, über die neuerschene „Barakuda“ Tauch-Maske, Modell „Capri“, erfreut sein.



Die Maske ist auf Grund ihres Preises, ihrer Verwendbarkeit und ihrer Ausrüstungsmöglichkeit (4 verschiedene Klarsichtscheiben) zu einer wahren Volkstauchmaske geworden.

Jugend-Tauchmaske, Modell „Capri“, wahlweise mit Sigla-Sicherheitsglas in weiß, oder mit Gelbfilter und mit unzerbrechlicher „BUZ“-Scheibe in weiß oder mit Gelbfilter. Preis zwischen DM 3,85 und DM 4,85.

„Barakuda“ Unterwasser-Stablampe

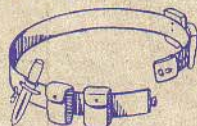
Noch ein neues Gerät ist in diesen Tagen für den Tauchsport geschaffen worden:

Die Unterwasser-Stablampe.



Schon vor längerer Zeit wurde sie annonciert. Jetzt ist sie in jedem Sportgeschäft als weiterer Ausrüstungsgegenstand erhältlich. Vielen, die gewohnt sind, etwas tiefer und in dunkle Höhlen und Felslöcher zu tauchen, oder die überhaupt nur in dunklen Gewässern schwimmen können, ist nunmehr geholfen worden. Der Anschaffungspreis beträgt DM 7,85.

Und damit alle guten Dinge drei sind, hat Barakuda ein weiteres getan und den von vielen langerwarteten „Barakuda“ Tauchergürtel herausgebracht.



Dieser Gürtel leistet hervorragende Dienste beim Tauchen ohne und mit Gerät. Außer den Gewichtstaschen können an ihm weitere Geräte befestigt werden, so z. B. Tauchlampe, Tauchermesser, Sicherheitsleine, Sammelnetz und dergleichen mehr. Für diese Zwecke sind am Gürtel entsprechende Haken, Laschen und Ösen angebracht.

Es versteht sich am Rande, daß der Gürtel äußerst strapazierfähig und leicht an- und abzulegen ist.

Der Preis beträgt ohne Taschen und Gewichte — diese werden extra geliefert — DM 11,85.